

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 80.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donner-  
stag und Samstag und kostet in Altensteig 90 ¢  
im Bezirk 90 ¢, außerhalb 1 ¢ das Quartal.

Samstag den 11. Juli.

Einrückungspreis der 1. u. 2. Zeile für Altensteig  
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 ¢  
bei mehrmaliger je 4 ¢, auswärts je 8 ¢.

1891.

## Amtliches.

Verfetzt: Postsekretär Sängler in Freudenstadt zum  
Postamt No. 2 in Stuttgart.

Die Persönlichkeit Kaiser Wilhelms ist eine stark ausgeprägte und selbst seine ärgsten politischen Feinde werden ihn nicht zu denjenigen Menschen rechnen, deren Haupteigenschaft darin besteht, daß je zwölf von ihnen ein Duzend ausmachen. Eine zutreffende Charakteristik des jungen Monarchen zu geben, hält innerhalb der Grenzen Deutschlands sehr schwer. Trägt man die Farben des Lobes stark auf, so gerät man in den Verdacht der Kriecherei; sollte man zu entgegengesetztem Urteil gelangen, so gibt es einige Paragraphen des Reichs-Strafgesetzbuches — §§ 94—101 —, welche leicht Handhaben bieten könnten, den freimütigen Kritiker auf einige Zeit der Öffentlichkeit zu entziehen.

In England macht die öffentliche Kritik vor der Thür des Königspalastes nicht Halt, wie erst vor kurzem die Erörterungen der Londoner Presse über den Baccarat-Prozess gezeigt haben. Da aber dort jeder frei und ungeniert seine Meinung sagen kann, gewinnt auch das lobende Urteil eine erhöhte Bedeutung. Und da gegenwärtig alle englischen Blätter angefüllt sind mit Berichten über die Festlichkeiten zu Ehren des kaiserlichen Gastes, in denen das, was der Kaiser thut und spricht, wieder den breitesten Raum einnimmt, kurzum, da man sich jenseit des Ärmelmeeres und der Nordsee viel mit der Persönlichkeit des Monarchen beschäftigt, so dürfte auch für deutsche Leser eine kurze Charakteristik Kaiser Wilhelms von Interesse sein, welche ein Jugendfreund des Monarchen, Boukney Wigelow, im „Graphic“ veröffentlicht.

„Es ist schwer“, so führt Wigelow aus, „die Rolle, welche der Kaiser in dem sozialen und politischen Leben seines Volkes spielt — eine Rolle, welche von niemand gesehen wird und der Mehrheit vielleicht unbekannt bleibt — in der rechten Weise zu würdigen. Er ist kein Betrüder, obwohl er an Gott glaubt, sein Gebet sagt und zur Kirche geht. Er will niemand zu seiner Lebensweise befehlen, es jedoch

gleichzeitig verstanden wissen, daß er keine Sympathie für einen müßigen oder leichtsinnigen Lebenswandel besitzt. Er schätzt zwar einen Rubel der Whist, kann jedoch als Haupt der Armee kein zum Kartenspiel ermunterndes Beispiel geben. Es bereitet ihm Vergnügen, Pferderennen zuzuschauen; er vermeidet es aber sorgfältig, auf die Resultate zu wetten, um sich nicht ein erkünsteltes Interesse nachsagen zu lassen. Er liebt heitere Gesellschaft und niemand weiß den anregenden Reiz weiblicher Konversation besser zu schätzen. Dennoch hat kein Weib bisher ihren Namen in unpassender Weise mit dem seinen in Verbindung zu bringen vermocht. Ohne Umstände besucht er das Haus seiner Bekannten am Nachmittag, um daselbst eine Tasse Thee einzunehmen, und ohne viele Formalitäten geht er auch unter sein Volk. Sein Beispiel übt in Deutschland auf Alt und Jung einen heilsamen Einfluß aus.

Vielleicht sagt man, daß ich ein ideales und allzu sehr geschmeicheltes Bild entwerfe. Nun gut, ich bin gern bereit, dasselbe zu mildern. Der Kaiser hat zahlreiche Indiskretionen begangen, indem er frei und offen Dinge heraus sagte, welche in den Zeitungen als sehr unhöfliche Ausdrücke erschienen. Er könnte oft einen Sturm feindlicher Kritik vermeiden, wenn er seine Reden von seinem Premierminister niederschreiben lassen oder sich auf die üblichen Gemeinplätze beschränken wollte, welche allen so vertraut sind, die Gelegenheit hatten, königlichen Äußerungen zu lauschen. Der Kaiser würde jedoch viel von dem Zauber seiner Person verlieren, wenn sein Volk zu der Ansicht gelangte, daß seine Nachschreiben nicht länger der Eingabe des Augenblicks entstammten. Der Kaiser spricht zu seinem Volk, weil er glaubt, demselben dadurch zu nützen, und dieses sieht es lieber, daß er dann und wann über das Ziel hinausschießt, als zu den nichtsagenden Phrasen des üblichen Königtums Zuflucht nimmt.“

Zu weiteren heißt es: „Im Besitz des völligen Vertrauens seines Volkes stehend, hat er den Beweis geliefert, daß, wenn er auch zu-

willen irrt, er doch nie aufhört, zu forschen und nach der Wahrheit zu suchen.“ Hieran knüpft sich dann der Wunsch, daß der Kaiserbesuch in England die Interessen des englischen und des deutschen Volkes noch enger verketten möge, damit sie dereinst Schulter an Schulter stehen, wenn es gilt, die Interessen der Freiheit und der Zivilisation zu verteidigen.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 10. Juli. In den letzten Tagen war Regierungs-Präsident v. Luz hier anwesend, um in Gemeinschaft mit Direktor v. Leibbrand und mehreren Vertretern der K. Forstdirektion wegen Erbauung einer Verbindungsstraße im oberen Nagoldthal zu verhandeln. Dem Vernehmen nach ist es nur teilweise gelungen, die beteiligten Gemeinden zur Uebernahme des Kostenanteils zu bewegen, welcher sie nach Abzug eines reichlich bemessenen Staatsbeitrags treffen würde.

\* Altensteig, 10. Juli. Jetzt sind es schon 8 Tage, seitdem der Heuet durch Regenwetter unterbrochen wurde. Sehr viel Futter hat hiedurch notgelitten, ob es breit lag oder auf Haufen. Ackerfutter, so besonders Klee, sollte notwendig gemäht werden. Allein wie sehnlich man auch jeden Morgen nach besserem Wetter ausschaut, es will nicht kommen; die Besorgnis des Landwirts ist deswegen keine kleine, denn bereits beginnen die Früchte zu fallen. Da indes das Wetter heute eine Neigung zum Besseren anzunehmen scheint, so hoffen u. wünschen wir, daß Tage günstigen Sonnenscheins, die Beendigung der Heuernte ermöglichen. Die Prophezeiung eines trockenen Juli hat ihre Propheten bisher sehr im Stich gelassen. Nicht nur bei uns, sondern in ganz Deutschland fast waren die letzten acht Tage im allgemeinen schlimme Tage und wir sind, wenn es nur einmal in bessere Bahnen lenkt, immer noch nach Verhältnis gut daran.

\* Stuttgart, 9. Juli. (Untersuchung und Probelastung der eisernen Brücken und der Bladulle auf den württemb. Bahnen.) Die Vor-

## Irrtümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.  
(Fortsetzung.)

War er seinen Reflexionen überlassen, so glaubte er sich gefeit, denn er hielt sich für willensstark; wenn er jedoch, wie es immer häufiger geschah, auf einem der geräuschvollen Feste, wie sie die Gesellschaft zu feiern liebte, Gelegenheit fand, mit Olga nach einem aufregenden Rundtanz in einer abgelegenen Fenster niche zu plaudern, das herauswende Gift einzusaugen, das von ihrem Wesen ausging — da floh ihn die kalte Vernunft und eine verzehrende Sehnsucht loderte in ihm auf, die alle die Schranken zerstörte, die er aufgebaut zu haben glaubte.

Daß Olga die hie und da hervorbrechenden Anzeichen seines Seelenzustandes mit der ihr eigenen heiteren Spottlust aufnahm, war nur dazu angethan, die Stärke seiner Leidenschaft zu erhöhen. Bald glaubte er in ihren Scherzen, in ihrem lachenden Blick eine Ermunterung zu erkennen, der er zu widerstehen zu schwach war. Nach und nach sah er sich auf jenen Standpunkt gedrängt, wo man seinen lichten Momenten answeicht, wo man die zweite Seele in der eigenen Brust mit Keulenschlägen betäubt und sich mit dem unabwendbaren Schicksal entschuldigt.

Der Karneval war herangekommen. Sormann rechtfertigte vollständig die Erwartungen, die man ihm, dem formgewandten Weltmann, gestellt hatte. Es wurde weder im Hause Gril noch sonst wo in Danzig ein hervorragendes Ballfest gegeben, bei welchem der Börsenspekulant der Firma Gril u. Hesse gefehlt hätte.

Anfangs Februar herrschte in den Gesellschaftskreisen eine nicht geringe Aufregung. Sie galt einem solennen Maskenfeste, welches das kaufmännische Gremium im Schützenhause geben sollte. Man war bald

(Nachdruck verboten.)

darüber einig, daß dieser Ball der Glanzpunkt des diesjährigen Karnevals werden würde. Schon Wochen vorher stieß man allenthalben auf die großartigen Vorbereitungen, die zu diesem Balle gemacht wurden. Olga, deren Vater selbst dem Vorstand der Kaufmannschaft angehörte, war selbstverständlich nicht die Letzte, die sich mit dem „großen Maskenball“ beschäftigte.

Der Tag vor dem berühmten Fest war erschienen. Olga hatte mit der Mutter und einer Näherin das Speisezimmer in Beschlag genommen und es zum Schneideratelier umgewandelt. Auf dem Tische, auf allen Stühlen, ja sogar auf der Erde lagen Stoffe, Bänder, Rüschen, kurz die unzähligen Bestandteile einer Frauentoilette. Olga führte mit der Näherin eine lebhafteste Diskussion über irgend einen Anspatz, der an dem Kleide angebracht werden sollte, das, auf eine Holzbüste gezogen, in halber Vollendung neben der Nähmaschine stand.

Die beiden Mädchen glühten förmlich vor Arbeitslust. Nur die Mama ließ sich auch jetzt durch nichts aus ihrer unerschütterlichen Ruhe bringen. Bequem in der Ecke eines Divans liegend, hielt sie ein Buch vor sich, in dem sie eifrig zu lesen schien. In Wirklichkeit hielt sie aber hinter dem Roman ihre Mittagsruhe. Sie hörte also ebenso wenig wie die so angelegentlich beschäftigten Mädchen das zweimalige Pochen an der Zimmerthür.

„Ist es erlaubt, einzutreten?“ rief eine lachende Stimme durch den schmalen Thürspalt.

„Ah, Sie sind es, Theodor!“ entgegnete Olga, rasch ihr Gespräch abbrechend und ein großes Tuch über die halb fertige Robe werfend. „Kommen Sie nur immerhin, vielleicht können Sie sich durch ein entscheidendes Urteil in Sachen eines Kleiderauspuges nützlich machen.“

Der junge Möller trat ein. Ehe er aber noch Olga die Hand reichen konnte, mußte er sich mit der Sorgfalt eines Akrobaten, der

schritt, wonach spätestens alle 5 Jahre eine Untersuchung der eisernen Bahnbrücken durch Probefelastungen stattfinden hat, bringt es mit sich, daß bei dem ausgedehnten württemb. Bahnnetz fast alljährlich irgend ein Teil der Strecken an die Reihe kommt. In den nächsten Tagen wird, wie der „S. M.“ hören, ein zu diesem Zwecke ausgerüsteter Belastungszug, bestehend aus 3 schweren F-Lokomotiven (Güterzugsmaschinen), 2 mit Schienen beladenen Güterwagen, 2 Wagen mit Gerätschaften und einigen Personenwagen für das nötige Personal von Technikern und Arbeitern, von Stuttgart abgehen, um die Brücken und Viadukte der Schwarzwaldbahnen den vorgeschriebenen Belastungsproben zu unterziehen. Dieser Probezug wird zunächst von Stuttgart nach Calw, von da aus über Brödingen nach Wildbad, dann zurück über Nagold nach Hochdorf, Freudenstadt, Schiltach, dann zurück über Horb nach Immendingen gehen und von dort aus über Horb und Böblingen nach Stuttgart zurückkehren. Für die Ausführung dieser Belastungsproben ist ein Zeitraum von 14 Tagen in Aussicht genommen. Dieser Belastungszug ist selbstredend weit schwerer als jeder Personen- oder Güterzug; wiegt doch jede der drei F-Lokomotiven ca. 60 000 Kilo.

\* Reutlingen, 6. Juli. Großes Aufsehen erregt hier lt. „Württ. Volksztg.“ die Nachricht, daß der bei der Kreisregierung angestellte Regierungssekretär Kupferschmid mit einer Frau W. das Weite gesucht hat und nun bereits auf dem Wege nach Amerika sein dürfte. Kupferschmid, der Urlaub genommen hatte, soll schon längere Zeit mit besagter Frau ein Verhältnis gehabt haben; Frau W. soll, angeblich eine Kellnerin in Stuttgart suchend, ihre Familie verlassen haben. Dieselbe, von welcher an ihren Mann von Antwerpen aus bereits ein Brief einging, dessen Inhalt die schändliche That an das Licht brachte, läßt ihren Mann und zwei Kinder, Sekretär Kupferschmid seine Frau und vier Kinder zurück, welche allgemein bedauert werden.

\* Heilbronn, 7. Juli. (Lehrer-Versammlung.) Die Wanderversammlung der württembergischen, babilischen und heffischen Volksschullehrer, welche hier am Samstag tagte, war von ungefähr 140 Lehrern besucht, worunter etwa 80 Prozent aus Württemberg. Reallehrer Kahl-Wimpfen sprach über „Kirche und Schule in ihrem gegenseitigen Verhältnis zur Kulturaufgabe.“ Einstimmig wurden die vom Redner aufgestellten Leitsätze angenommen, welche lauten: 1) Die Schule ist ein notwendiger, selbstständiger Faktor der Erziehung und reibt sich der Kirche als Kulturfaktor ebenbürtig an. 2) Ein historisches oder prinzipielles Recht der Kirche auf die Herrschaft über die Schule läßt sich weder aus der Entwicklungsgeschichte der letzteren noch aus den innerlichen Zwecken der ersteren ableiten. Auch die Reformation hat die Volksschule nicht im Anschluß an die Kirche, sondern unter Mitwirkung der staatlichen Gewalten und der Laienwelt begründet. 3) Die Forderung nach unmittelbarer Leitung der Volksschule durch den Staat entspringt keineswegs einer Feindschaft gegen die Kirche, sondern einer vermehrten Fürsorge für die Ziele der allgemeinen Volksbildung. 4) Durch Erteilung und Ueberwachung des Religionsunterrichts seitens der Kirche ist der Einfluß derselben auf die sittliche Entwicklung der Jugend genügend gewahrt. 5) Da die Erreichung der hohen Ziele von Kirche und Schule ein fried-

volles auf gegenseitiger Anerkennung beruhendes Nebeneinandergehen erfordert, so kann das Bestreben der Kirche, über die Schule zu herrschen, weder der Kirche zu innerer Stärkung, noch der Schule zu geistlicher Entwicklung dienen.

\* Ellwangen, 8. Juli. (Schwurgericht.) Heute Nachmittag ging die zweitägige Schwurgerichtsverhandlung gegen den Bauern Joh. Wilh. Scher vom Bauschenhof, Gemeinde und O.A. Belzheim, zu Ende, die ein zahlreiches Publikum angezogen hatte. Der Angeklagte hatte, wie bekannt, unlängst auf dem Bauschenhof bei Anlaß eines geringfügigen Wortwechsels wegen des hitzigen Spießers des Scher den Gerber Frd. Desterle, den Fahrenträger des von Belzheim von einem Bezirksfest heimkehrenden Kriegervereins Oberurbach, mit einem Gewehr über den Haufen geschossen und stand darum wegen vorsätzlichen Totschlags vor dem Schwurgericht. Die Geschworenen (Obmann Fabrikant Reebold von Heidenheim) sprachen auch ein Schuldig aus, billigten aber dem Angeklagten mildernde Umstände zu, wohl wegen der nicht ganz klaren Motive der That. Der Verteidiger hatte auf Freisprechung plädiert, weil er eine vorhergegangene Mißhandlung der Frau für möglich annahm. Der Schwurgerichtshof verurteilte den Angeklagten, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, zum Maximum der Strafe von 5 Jahren Gefängnis nach §§ 212 und 213, Einziehung der Waffe § 40 und in die Kosten § 497. Dem Antrag des Verteidigers auf Entlastung des vermöglichen Verurteilten gegen Kaution wurde zunächst nicht stattgegeben. — Leider fanden sich wieder einmal bei diesem Prozeß die Belastungs- und Entlastungszeugen mit ihren Aussagen scharf gegenüber, so daß man Zweifel an der Richtigkeit einzelner Zeugenaussagen bekommen mußte.

\* Ulm, 6. Juli. Der „Württ. Volksztg.“ schreibt man: „In vergangener Woche ist bei der Strafkammer des hiesigen Landgerichts ein Steuergefährdungs- und Hinterziehungsprozeß zu Ende geführt worden, der 10 Verhandlungstage in Anspruch genommen und der durch die Aussagen der vernommenen Zeugen namentlich für bäuerliche Kreise ein erhöhtes wirtschaftliches Interesse geboten hat. Der Handelsmann Moses Samuel Nathan von Laupheim hatte gegen ein Erkenntnis des Kgl. Steuerkollegiums, nach welchem er wegen Steuergefährdung zu einer Strafe von 31,727 Mk. 40 Pfg. an den Staat und 7048 Mk. 50 Pfg. an die Amtskörperschaft und Gemeinde und zur Bezahlung von 3939 Mk. 57 Pfg. hinterzogener Steuern verurteilt wurde, die richterliche Entscheidung angerufen. Die Strafkammer ist aus dem Buß von Zahlen und Strafpunkten, deren Ursprung zum Teil bis in das Jahr 1861 zurückreicht, zu dem Urteil gekommen, es habe der Angeklagte wegen Kapitalsteuervergefährdung eine Geldstrafe von 25,164 Mk. 70 Pfg. an den Staat, 5585 Mk. 70 Pfg. an die Amtskörperschaft und die Gemeinde Laupheim, sowie die Hälfte der durch das Verfahren im Verwaltungsweg

erwachsenen Kosten und sämtlicher Kosten des gerichtlichen Verfahrens zu bezahlen. Ueber die hinterzogene Steuer mit 2516 Mk. 47 Pfg. an den Staat und 558 Mk. 57 Pfg. an die Amtskörperschaft und Gemeinde hatte das Gericht nicht zu erkennen. Damit hat das verlegte öffentliche Recht seine Sühne erlangt. Viel ernster aber ist das sittliche Ergebnis dieses Prozesses; denn aus den eidlich bekräftigten Zeugenaussagen erhält das öffentliche Geheimnis aufs neue die Bestätigung, daß diese Art von Geschäftsleuten, wie sie dieser Prozeß darstellt, Blutsauger sind an dem wirtschaftlichen Gedeihen der bäuerlichen Bevölkerung und daß jeder, wie die Prozeßverhandlungen ergaben, der sich mit solchen Leuten geschäftlich einläßt, seinem wirtschaftlichen Ruin entgegengeht.“

\* (Verschiedenes.) Bei dem Gemeinderat in Rottenburg ging eine von mehreren Bürgern unterzeichnete Eingabe ein, welche denselben auffordert, bei der Regierung Schritte zu thun, daß an der Wallfahrtskirche Wegenthal ständig 2 Ordensleute zur Seelsorge angestellt werden. — Der zwischen Freudenthal und Besigheim verkehrende Postillon Friedmayer wurde am 30. Juni nachts bei der Heimfahrt in einem Wäldchen von 2 Unbekannten angefallen mit den Worten: „dein Geld her!“ Derselbe habe jedoch durch die Flucht sich weiteren Angriffen entzogen. Nachher stellte es sich heraus, daß seine Frau und sein Bruder mit ihm einen schlechten Scherz gemacht hatten um ihn zu erschrecken, was er jedoch nicht glauben wollte, sondern über diesen Vorfall Anzeige erstattete. — In Wiesenthal bekam ein 13jähriger Knabe von einem 15jähr. eine so derbe Ohrfeige, daß der Tod sofort eintrat. — In Untertürkheim stürzte der 52 Jahre alte Weingärtner Schäuffele, Vater von 7 Kindern, beim Kirschendrehen von der Leiter herab und brach das Genick. — Der in guten Verhältnissen lebende Dr. S. in Wulkenstetten, Bezirksamts Neu-Ulm, hat sich in seiner Wohnung vergiftet. Als seine Frau dazu kam, trank sie den Rest des Giftes und ist ebenfalls gestorben. Ueber den Beweggrund ist nichts bekannt. — Vom Schwurgericht Rottweil wurde der Dienstknecht Konstantin Grieser von Wessendingen, welcher seine Geliebte ermordet hatte, zu der Zuchthausstrafe von 12 Jahren und 10jähr. Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

\* Die vom Kaiser am 3. d. vollzogene Verleihung des Prädikats „Königliche Hoheit“ an den Fürsten von Hohenzollern wird mit dem Gedenktag der Schlacht bei Königgrätz in Beziehung gebracht, indem ein Bruder des Fürsten, Prinz Anton von Hohenzollern, als Lieutenant im 1. Garderegiment bei Königgrätz kämpfend, dort die vierfache Todeswunde empfang, der er am 5. August erlag.

\* Berlin, 9. Juli. Bei einer Nachrevision von Eisenbahnschienen wurden dieser Tage auf

einen Gieranz aufführt, durch die umhergestreuten Borräte von Falbein und Spizen durchwinden, was Fräulein Ertl ungemein belustigte.

„Sie haben sich ja hier förmlich verschanzt,“ rief er in komischer Verzweiflung. „Wollen Sie denn wirklich dieses ganze Modewarenmagazin, das mir hier zu Füßen liegt, auf den morgigen Maskenball führen?“

„Nun, wenigstens den größten Teil davon, Sie frevelnder Spötter!“ Theodor war jetzt bei dem Divan vor Frau Ertl angelangt und verbeugte sich respektvoll. Er wollte schon seine Begrüßung anbringen, als er den Schlummer der Hausfrau noch rechtzeitig bemerkte, worauf er sich behutsam zurückzog.

„O, Baron!“ flüsterte er, worauf Olga in ein helles Lachen ausbrach.

„Beruhigen Sie sich, Theodor, Sie stören hier nicht!“ „Ich mußte das beinahe fürchten. Aber meine Neugier ist stärker als meine Rücksicht. Ich konnte mir nicht versagen, hier vorzusprechen um zu erfahren, welches Kostüm Sie für den Ball gewählt haben.“

„Ah, und wenn ich Ihnen darüber nun jede Auskunft verweigern wollte?“ sagte sie, sich wie zum Schutz des verhüllten Kleides vor den Ständer stellend.

„Ich hoffe, Sie werden nicht so grausam sein. Ueberdies sagten Sie ja eben selbst, daß es möglich wäre, meinen Rat einzuholen über das Arrangement irgend eines Aufpuges oder dergleichen. Sie machen mich glücklich, wenn ich Ihnen diesbezüglich irgendwie dienen kann!“

„Nun, ich will Ihnen den Vorzug einräumen, mein Kostüm vor allen anderen zu sehen, aber ich verlasse mich dabei selbstverständlich auf Ihre tiefste Verschwiegenheit, neugieriger Doktor.“

Er legte seine Hand, zugleich einen feierlichen Blick zur Zimmerdecke sendend, betuernd auf die Brust.

„Nun, so sehen Sie und bewundern Sie!“

Damit zog sie das Tuch von der Nase.

„Ah!“ rief Theodor, „das verspricht ja wahrhaft göttlich zu werden!“

„Göttlich soll es auch sein, wenigstens in bezug auf den Charakter meiner Maske. Raten Sie einmal, was ich vorstellen will!“

„Eine Göttin also — sehr gut gewählt! Nun, nach dem meergrünen Atlas zu schließen, der hier von leichten Schleierweilen umgeben ist, scheint dies die Garderobe einer Wassergöttin, Najade oder Meer-nixe zu sein. Habe ich recht geraten, Olga?“

„In der That,“ gab Olga zur Antwort, „ich werde als Undine erscheinen. Wie finden Sie diese Idee?“

„Großartig! Ich wüßte tatsächlich kein Kostüm, das Sie besser kleiden würde. Eine Undine sind Sie ja selbst. Nur vielleicht zu viel Undine.“

(Fortsetzung folgt.)

### Idyll.

Es ruht der See im dunkeln Hain  
Vom Abenddunste umhaucht,  
In seine stillen Fluten taucht  
Der letzte Sonnenstrahl hinein.

Am Ufer schaukelt noch ein Kahn  
Ein Neg mit Blumenbeute hold,  
Durchleuchtet tief vom Abendgold,  
Schmiegt wie verlassen sich daran.

Ein Plätschern in den Wipfeln nur,  
Sonst keine Stimme weit und breit

In träumerischer Einsamkeit  
Geht sanft der Atem der Natur.

### Kätsel.

Es war ein Wüttrich und Tyrann,  
Obgleich er nie ein Szepter führte,  
Es war ein grausam harter Mann,  
Den niemals eine Thräne rührte.  
Veränd're nun das Haupt und dann  
Im Unglück hier ein großer Mann,  
Wenn auch nur kurze Zeit regierte.  
Veränd'erst du noch meinen Fuß,  
Bin ich ein großer deutscher Fluß.

(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

dem Anhalter Bahnhof zahlreiche Schienen mit nachgemachten Stempeln aufgefunden.

\* **Münster**, 6. Juli. Ein Wertbrief von 24,000 Mk. ist in der vergangenen Nacht aus dem Postbeutel auf der Strecke Hamburg-Münster abhandlungelommen. Der Verlust wurde auf der Fahrt von Osnabrück nach hier entdeckt. In dem Postbeutel befand sich ein Loch.

\* Die Pariser Nachricht, daß ein Arzt einer Patientin an einer gesunden Stelle ihres Körpers krebige Partikelchen eingepflanzt habe, um die Uebertragbarkeit des Carcinoms zu studieren, hat einen Regierungsassessor in Berlin, Dr. Eugen Leibig, veranlaßt, nachzuforschen, ob Ähnliches auch auf deutschen Universitäten vorkomme. In einer Zuschrift an die „Nat.-Ztg.“ beschuldigt Herr Leibig nun unter Anführung von Belegen aus der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“, den Prof. Eugen Hahn, dirigierenden Arzt der chirurgischen Abteilung am städtischen Krankenhaus Friedrichshain, und den Prof. v. Bergmann, dirigierenden Arzt der chirurgischen Klinik an der Universität Berlin, die Grenze des ärztlichen Berufs und der ärztlichen Gewalt über die Patienten dadurch in bewußter Weise überschritten zu haben, daß sie krebkranken Patienten, die sich ihnen anvertraut hatten, an bisher gesunden Körperstellen krebige Materie eingepflanzt und dadurch in bewußter Weise förmlich bei diesen Patienten neue Krebsherde hervorgerufen zu haben.

### Ausländisches.

\* **Wien**, 7. Juli. Dem rumänischen „Lloyd“ zufolge will König Karl nach Sigmaringen reisen, um dem Prinzen Karl für die Thronfolge zu bestimmen, falls der Kronprinz Ferdinand auf die Heirat mit Fräulein Bacaresco nicht verzichtet.

\* **Wien**, 9. Juli. Die Truppenübungen in Niederösterreich im September, welche Kaiser Wilhelm beizubehalten wird, sollen sehr imposant werden und mit einer Revue vor Kaiser Wilhelm und dem König von Sachsen über 70,000 Mann abschließen.

\* **Prag**, 8. Juli. Anlässlich der Ankunft von 120 rumänischen Ausstellungsgästen von Budapest verübte der tschechische Pöbel neuerdings heftige Kundgebungen gegen die Deutschen vor dem deutschen Kasino. Die Polizei schritt mit blanker Waffe ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

\* **Bern**, 7. Juli. Sämtliche bei dem Mönchensteiner Unglücksfall Verwundeten wollen auf Entschädigung Anspruch erheben.

\* In der Schweiz fand am Sonntag eine Volksabstimmung statt über die Frage, ob in Zukunft nicht nur, wie jetzt, eine Revision der gesamten Bundesverfassung, sondern auch eine solche einzelner Artikel durch das Begehren von 50,000 Schweizer Bürgern veranlaßt werden könne. Der neue Vorschlag wurde mit 168,308 gegen 116,824 Stimmen, d. h. mit den Stimmen von 17½ Kantonen gegen diejenigen von 4½ Kantonen angenommen.

\* **Paris**, 9. Juli. Der Vahzwang, welcher gelegentlich des Unglücks bei Mönchenstein abgeschafft wurde, wird nach einer dem Minister Ribot zugegangenen Mitteilung nicht wieder eingeführt.

\* Das Pariser Blatt „Gil Blas“ veröffentlicht eine lange Unterredung mit einem ungenannten Senator, der nach der ganzen Be-

schreibung nur der frühere Minister des auswärtigen Barthélemy Saint-Hilaire sein kann. Er greift ein französisch-russisches Bündnis aufs heftigste an. Der Dreibund, welcher die berechnete Verteidigung der Zivilisation gegen die moskowitzische Barbarei bedeute, richte seine Spitze keineswegs gegen Frankreich. Auch wenn wie zu erwarten, England sich dem Dreibunde anschließe, sei das kein Grund zu Befürchtungen. Das neutrale Frankreich habe nichts zu fürchten, und müsse ein Bündnis mit Rußland zurückweisen, da dessen Sieg mit dem Siege der Barbarei gleichbedeutend sei. Auch könne es durch einen solchen Verrat an der Zivilisation keinen Vorteil erreichen. Geschlagen werde es das Schicksal Polens teilen, siegreich zwar Elsaß-Lothringen, vielleicht auch das linke Rheinufer erhalten, aber auf alle Zeiten dem russischen Barbarenstaat unterthan sein. Die anderen französischen Blätter scheinen dieses Interview totschweigen zu wollen.

\* **Windsor**, 8. Juli. Der Kaiser schenkte der Königin sein Porträt in Lebensgröße, auf welchem er in englischer Admiralsuniform dargestellt ist.

\* Eine Sensationsnachricht erhält das italienische Armeebblatt „Esercito“ angeblich aus London, nämlich der Dreibund sei so rasch erneuert worden, weil Frankreich an der elsass-lothringischen Grenze großartige Rüstungen und Truppenanhäufungen betrieb; man glaubte in Berlin, Wien und Rom diese Thatsache auf Frankreichs Hoffnung zurückführen zu müssen, daß der Dreibund nicht erneuert werden würde, und beschloß, ihr sogleich durch die vollzogene Thatsache entgegenzutreten. Es sei dies hier lediglich registriert.

\* **Petersburg**, 3. Juli. Die Dampfer, die von Odessa nach Egypten gehen, sind jetzt in der Regel mit vertriebenen Juden überfüllt, die sich auf dem Wege nach Palästina befinden. Jüngst waren auf einem solchen Dampfer alle Deckplätze von Juden belegt, die aus Bodozien, Grodno, Wilna und Bessarabien kamen und nun ihre ganze Hoffnung auf das gelobte Land setzen. Von ihren ausländischen Glaubensbrüdern wird ihnen in jeder Weise Vorschub geleistet. Sobald sie in Jaffa eintreffen, erhalten sie von einem ständigen Ausschuss alle notwendigen Fingerzeige. Man weist ihnen Land an, dessen billigt gestellten Kaufpreis sie in 10jährigen Raten zu tilgen haben. Ihre Hauptbeschäftigung wird Gartenbau sein. Als Leiter des Palästinaunternehmens werden Rothschild, Bleichröder, Hirsch und andere jüdische Geldfürsten genannt. Uebrigens scheint es den nach Palästina übergesiedelten Juden dort zu gefallen, denn von allen aus Odessa ausgefahrenen israelitischen Familien sind bisher nur 2 zurückgekehrt. Der Pariser Baron Edmund Rothschild soll jetzt in Begriff stehen, abermals 5½ Mill. Quadratmeter fruchtbarer Landes am östlichen Jordannufer zu weiteren Kolonien zu erwerben.

\* **Petersburg**, 8. Juli. Die Provinz-Gouverneure setzen die barbarische Judenver-

folgung fort. In den letzten Tagen wurden nicht weniger als 30 000 aus mehreren Städten ausgewiesen.

\* **Petersburg**, 8. Juli. Der Polizeiminister von Smolensk verständigte die jüdischen Einwohner, daß sie entweder die Stadt verlassen oder zum orthodoxen Glauben übertreten müßten. Zahlreiche jüdische Familien verkaufen ihre Habe, um binnen 48 Stunden die Stadt zu verlassen.

\* Wie die Blätter aus Kiew melden, forderte der Gouverneur von Jytomir vor seiner Urlaubreise die Bezirksbehörden auf, gegen die Judenthätigkeit allerstrengstens vorzugehen, wenn sie sich nicht dem Verdacht der Bestechlichkeit aussetzen wollen.

\* **Petersburg**, 9. Juli. Entgegen allen anderweitigen Meldungen wird das Kaiserpaar seine silberne Hochzeit in Kopenhagen feiern. Ebenso steht der Zarenbesuch in Berlin durchans fest. Von einem Besuch der Kaiserin und des Zarewitsch in Paris ist dagegen keine Rede.

\* **New-York**, 7. Juli. Während eines heftigen Gewitters wurde ein Luftballon vom Blitze getroffen und zerstört. Der Luftschiffer Godard aus Paris wurde schwer verletzt.

### Handel und Verkehr.

\* **Heilbronn**, 7. Juli. Die Traubenblüte ist nahezu überall vorüber und im allgemeinen ganz günstig verlaufen. Kalte Nächte und feuchte Nebel traten nicht ein und so ist Hoffnung vorhanden, daß das Wachstum der Trauben ungehindert weitergeht. Zur Bespritzung der Reben wurde nach den überaus günstigen Erfahrungen des Vorjahrs auch heuer wieder dringend aufgefördert.

\* **München**, 6. Juli. Der offizielle Saatenstandsbericht für das gesamte Königreich Bayern konstatiert: Der Verlauf des Monats Juni war sehr günstig. Das Wintergetreide steht dünn, das Sommergetreide durchweg vortrefflich, die Kartoffeln befriedigend, teilweise nachfaul. Das Wiesheu ist trocken eingebracht, Klee und Futterrüben sind gut, Raps ist mittelmäßig, Hopfen gut entwickelt. Die Obsterte wird reichlich. In den Weinbergen machen sich die Frostschäden bemerkbar. Der Tabak hat günstig geegnet. Hülsenfrüchte sind vorzüglich. In ganz Bayern steht eine gute Mittelernte zu erwarten.

\* **Bingen**, 5. Juli. Die Traubenblüte in hiesiger Gemarkung und in besseren Lagen von Büdesheim ist jetzt vorüber; dieselbe ist infolge der günstigen Witterung ohne jede Störung vor sich gegangen. Die Anläge sind sehr üppig und bei ferner günstiger Witterung darf man auf eine befriedigende Ernte rechnen.

### Gemeinnütziges.

\* (Um übermäßiges Erbrechen zu stillen, empfehle ich folgendes Hausmittel: Man taucht Leinwand in kaltes Wasser, drückt sie etwas aus und schlägt sie um den Hals.)

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Nagold.

## Kleiderzeugen und Druckkattune

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen

W. Hettler.



Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden **Most-Haustrunks** nötigen Substanzen liefert ohne Zucker franco f. Deutschland zu Mk. 3.25, für die Schweiz franco zu frs. 3.85 vollständig ausreichend zu 150 Liter.

**Apotheker Hartmann, Steinhorn und Hermannshofen** (Waben).

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.

Man achte auf die Schutzmarke!

Zu haben in Altensteig: J. Schneider; in Freudenstadt: Apoth. Ortel, in Nagold: H. Gaus; in Tübingen: G. Schneider.



## Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampfschiffahrt. **Hamburg - New-York**

vermittelt der schönsten und größten deutschen Post-Dampfschiffe **Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.**

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von Hamburg nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-Afrika	Mexico
La Plata		Havana

Nähere Auskunft erteilt: Nr. 989. **B. Rieker**, Buchdrucker, Altensteig; **J. Kallenbach**, Egenhausen. Verwalt.-Aktuar **Rapp**, Fr. Schmidt (G. Knodels Nachf.), Nagold.

## Nähmaschinen.

Fabrik-Lager aller Systeme **O. Richter.**

Eigene **Nagold** Reparatur Preise & Zahlungsbed. ausserst günstig bei Baar-höchster Raboll!

## Kauf's Regensburger Malzkaffee

persönlich empfohlen. d. H. Pfarrer **S. Kneipp**. Hergestellt unter amtl. Kontrolle! à Pfd. 50 Pfg. empfiehlt **Gottl. Strobel**, Altensteig.

## Tapeten.

Wir versenden: **Naturelltapeten** von 10 Pf. an, **Glanztapeten** von 30 Pf. an, **Goldtapeten** von 20 Pf. an, in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

## Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der **außergewöhnlichen Billigkeit** der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

## Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Preis 25 Pf. unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. **Eduard Benat**, Braunschweig.

Revier Hoffelt.  
**Vergeben**  
 einer Wiesen-Anlage  
 im schriftlichen Aufstreiche.

Ausstockung einer 55 ar haltenden  
 abgeholzten Waldfläche im Schimpfen-  
 grund und Anlage derselben zu einer  
 Wässerwiese

Montag den 13. Juli,  
 nachm. 2 1/2 Uhr  
 in der Kälbermühle.  
 Holzhauer des Reviers erhalten  
 den Vorzug.  
 Ueberschlagssumme 500 Mk.  
 Kosten-Ueberschlag und Anlage-  
 plan liegen am genannten Tage in  
 der Kälbermühle zur Einsicht auf.

Garrweiler.

**Verbot.**

Das Befahren der hiesigen neu-  
 angelegten Straße, von Garrweiler  
 nach dem Nagoldthal, mit Ausnahme  
 der Straße von der sog. Garrweiler  
 Brücke bis Einmündung in die alte  
 Staige, ist mit schwer beladenen  
 Fuhrwerken, bis zur definitiven Ver-  
 lehrsübergabe für jeden Uebertre-  
 tungsfall bei 5 Mk. Strafe verboten.  
 Den 9. Juli 1891.

Schultheißenamt.

Swerenberg.

**Brennholz-  
 Verkauf.**



Am Montag  
 den 20. Juli  
 d. J. vorm.  
 10 Uhr ver-  
 kauft die Ge-  
 meinde auf  
 dem Rathaus  
 dahier, aus ihren Waldungen:  
 90 Raummeter Brennholz wo-  
 runter 4 Rm. buchen Scheiter,  
 und zugleich 2 Buchenklöß mit  
 0,96 Fm., wozu Liebhaber  
 freundlich einladet.

Gemeinderat.

Revier Reichenbach.

**Stammholz- & Stangen-  
 Verkauf**

am Freitag den 17. Juli vorm.  
 10 Uhr im Rathause in Reichenbach  
 aus Staatswald 1 Altwald Abt. 1  
 brd. Dammerhardt, Abt. 8 unt. Dam-  
 mershardt, Abt. 9 Abtswald, Abt.  
 10 und 11 mittl. und oberer Dam-  
 merswald, Abt. 21 unt. Alberg,  
 III Reichenbacherwald Abt. 22 un-  
 terer Kienberg, VI Döbelwald Abt.  
 8 Gulengrund, Abt. 18 Röhler Harz-  
 grube und vom Scheidholz aus 1  
 Altwald 1660 Nadelholzstämme mit  
 1280 Fm., ferner 12 birken Wag-  
 nerstangen, 128 fichtene Derbstangen  
 und 70 dto. Reisstangen.



Von einem pünktlichen  
 Zinszähler werden  
**10000 M.**  
 anzunehmen gesucht.  
 Von wem? — sagt  
 die Exp. d. Bl.

Altensteig.

**Mädchen**

Sucht sofort wegen Auswanderung  
 des seitherigen  
**J. Würster,**  
 Dreherei und Schirmgeschäft.

**Neuheit!**  
 Auf einen Posten aldenische vor-  
 gezeichnete Sachen mache besonders  
 aufmerksam.



**Großer Umsatz! Avis für Damen! Kleiner Anker!**

Aufruf an alle Damen von Altensteig und Umgebung.

Nur noch bis Montag abend 8 Uhr im Gasthaus z. „Krone.“

müssen unbedingt ausverkauft werden: 1000 Meter leinene Spitzen, 6 Meter von  
 20 g an, Güllspitzen, per Meter von 9 g an, Wollspitzen, per Meter von 7 g an.  
 Decken, Läufer, das Neueste, Vorhangstoff, noch nie dagewesen, per Elle 12 g, Kor-  
 sette, per Stück von 1 M an, Kinderkräuschen, 3 Stück 20 g, Damenkräuschen,  
 6 Stück 10 g, eine Partie Hemden, 3 M wert, nur 1 M 50 g, Gummiband, per  
 Meter von 9 g an, seidene Tücher, trotz Aufschlags per Stück von 40 g an, ein  
 Posten Cashemire-Beste, nur das Neueste, in jeder Preislage, seidene Bänder, per  
 Meter von 5 g an, und noch viele andere Sachen. Eine Partie Unterhosen, etwas  
 defekt, um jeden Preis und Blousen, von 1 M 50 g an.

Für Reellität meiner Ware bürgt mein Geschäft und bin ich fest überzeugt, daß  
 keine Dame unbefriedigt mein Lokal verlassen wird.

**Traugott Barth** aus Greiz.

Nur Ueberzeugung macht wahr!

Nur noch bis Montag abend 8 Uhr im Gasthaus z. „Krone.“

Altensteig.

**Ausverkauf.  
 Eine Partie Strohhüte**

sind mir zum Verkauf übertragen worden und werden solche zu Fabrik-  
 preisen abgegeben.

Fritz Wucherer.

Altensteig.

**Oefen.**

Von einem Mitte Juli eintreffenden Waggon,  
 welchen ich zu neuen  
**erheblich billigeren Preisen**  
 kaufen konnte, erlasse ich, um schnell damit zu  
 räumen, zu **außerordentlich niederen Preisen.**

W. Beeri.

Vorsichtige Haushalter versehen sich rechtzeitig mit

**Zacharias-Pillen**

um für Notfälle sofort ein ausgezeichnetes, nie verbrauchtes Abführ-  
 mittel parat zu haben. Preis nur 90 Pfg. pro Dose mit 50 Pillen.  
 Man achte auf den Verschlusstreifen mit der Bezeichnung: **Garantiert**  
**unschädlich.** Erhältlich in allen größeren Apotheken.

Altensteig.

**Kinderwagen, Handkoffer, Hosenträger,  
 Portemonnaie, Peitschen**

sowie alle sonstigen

**Sattlerwaren**

halte in guter Auswahl zu billigen Preisen vorrätig.

Auf eine sehr reichhaltige

**Tapetenmusterkarte**

mit außergewöhnlich billigen Preisen mache besonders aufmerksam.

Th. Becker

Sattler & Tapezier.

Altensteig.

**Oefen & Herde.**

Um mein Lager in Oefen und Herden zu räumen, ver-  
 kaufe ich solche zu Ankaufspreisen.

Fritz Wucherer.

Hochdorf bei Altensteig.

**Oekonomie-  
 Knecht**

in gesetztem Alter, mit guten Zeugn-  
 nissen, findet Stelle bei

G. Frösner  
 Gutsbesitzer.

Nagold.

**Unterkleider**

Hemden, Beinkleider, Jacken  
 nach Jäger oder Lahmann,  
 empfiehlt in allen Preislagen und  
 Größen billigt

W. Pottler.

Altensteig.

**8 bis 10 Wagen  
 Strohdung**

hat zu verkaufen

Fuhrhalter Welker.

Das bedeutendste und rühm-  
 lichst bekannte

**Bettfedern-Lager**

Garry Anna in Altona  
 bei Hamburg

versendet kostenfrei gegen Nach-  
 nahme (nicht unter 10 Pfund)

gute neue

Bettfedern für 60 g das Pfd.

vorzüglich gute Sorten 1 M. u.

1,25 g, prima Halbdaunen

nur 1,60 g, prima Ganzdaunen

nur 2,50 g. Bei Abnahme v.

50 Pfd. 5% Rab. — Umtausch

vereinwilligt. Fertige Betten

(Oberbett, Unterbett und 2 Kissen)

prima Julettstoff auf's Beste ge-

füllt einschlägig 20 u. 30 Mk.

Zweischlägig 30 u. 40 Mk.

Für Hoteliers und Händler

Extrapreise.

Beste und billigste Bezugsquelle für  
 garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt  
 nordische

**Bettfedern.**

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter

10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für

60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.;

feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.;

weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.;

silberweiße Bettfedern 3 M. u. 3 M.

50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;

seuer: echt chinesische Ganzdaunen (sehr

stark) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Ver-

sendung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von

mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-

gefallendes wird frankirt bereitwilligst

zurückgenommen.  
 Pecher & Co. in Herford i. Westf.

